



1



2



3

Personen + Projekte

1 Die Sehnsucht mit der Natur zu arbeiten und zu gestalten, ist Triebfeder für die leidenschaftliche Gartengestalterin Kathrin Stengele.

2 Fior di terrazza – in diesem von Kathrin Stengele zur Firmen-gründung gestalteten Flyer schwingt viel Fantasie mit.

3 Visualisierung der Sonderpräsentation «Balkongärten und Kleinterrassen» an der Giardina. An der diesjäh-rigen Giardina themati-siert Kathrin Stengele den Übergang von Woh-nung und Haus zum Garten in Form eines verglasten, schlichten Kubus mit viel Farbe.

«Wünsche interpretieren»

Kathrin Stengele kam als Quereinsteigerin zur Gartengestaltung. Die ehemalige Berufsmusikerin gründete vor sechs Jahren die auf Terrassengestaltung spezialisierte Firma «fior di terrazza» in Bern. Damit lag sie goldrichtig, denn Balkon und Terrasse gewinnen im verdichteten urbanen Raum immer mehr an Bedeutung.

Einfach – ruhig – gediegen. Dies steht in schwungvoller Handschrift auf einem Zettel an der Wand im Büro von Kathrin Stengele. Wie im Gespräch deutlich wird, ist die Reduktion, die hier zum Ausdruck kommt, Richtschnur für die Arbeit der mittlerweile diplomierten Fachfrau Gartengestaltung.

Wie kam es zu Ihrem beruflichen Wechsel?

Kathrin Stengele: Meine Affinität zur Natur besteht seit Langem. Bei der Umgestaltung des eigenen Gartens entdeckte ich die Leidenschaft für das Gestalten mit Pflanzen. Die Geschäftsidee ist aus der Beobachtung entstanden, dass viele Balkone vernachlässigte, ungenutzte Orte sind. Begonnen habe ich damit, Balkone zu entrümpeln und von Grund auf neu zu gestalten.

Wie schätzen Sie das Potenzial für Terrassengestaltung ein?

Der Aussenraum, sei er auch noch so klein, hat einen hohen Stellenwert, nicht als Prestigeobjekt, sondern als hochwertiger Lebensraum. Die individuelle Gestaltung, passend zum Lebensstil und dem Geschmack, wird sehr geschätzt. Bedingt durch das hohe Komfortniveau in allen Lebensbereichen haben sich die ästhetischen Erwartungen an die Aussenraumgestaltung gewandelt. Oft höre ich von Kunden: «Mein Gärtner hat zu wenig Gestaltungswillen» Gartenbauern, die das saubere Handwerk liefern, und freie Gestalter, die die Ideen bringen, können als Spezialisten auf ihrem jeweiligen Gebiet ideal zusammenarbeiten.

Favorisieren Sie eine bestimmte Pflanzenpalette?

Ich achte auf eine breite Standortamplitude und verwende oft altbekannte Pflanzen, die durch die andersartige Kombination neue Bilder ergeben. Die Bergenie z. B., die niemand mehr sehen wollte, ist kombiniert mit Gräsern eine exzellente Wahl. Die Leute verbinden mit Balkonen von früher her einen bunten Sommerflor. Mit der Pflanzenpalette, die ich verwende, ergeben sich neuartige, über alle vier Jahreszeiten ansprechende Bilder.

Was hat Sie dazu bewogen, die Weiterbildung zur Fachfrau Gartengestaltung zu absolvieren?

Die Weiterbildung war für mich ein Muss, um auch grössere Gartenplanungen abwickeln zu können. Der berufsbegleitende Lehrgang ist eine gute Grundlage, auf der das Eigenstudium aufbauen kann. Der Austausch mit Gartenbauern ist für mich sehr wichtig, um zu verstehen, wie etwas gemacht ist. Aus dem im Rahmen des Lehrgangs geknüpften Kontakt zu gardenpartner in Rapperswil ist eine Kooperation entstanden.

Was sind wesentliche Voraussetzungen für gelungene Projekte? Worin liegen Ihre Stärken?

Sich auf die Menschen und den Ort einlassen und nicht eine Vision aufdrücken wollen. Keine Gestaltung sollte der anderen gleichen. Man muss Mut zum Weglassen haben und Mut aufbringen, um mit gängigen Bildern zu brechen. Ein gutes Auge, Gespür für Proportionen und Farbe sind wichtig. Ich habe ein gutes Ohr, kann die Wünsche der Kunden intuitiv erfassen und interpretieren.

Interview: Waltraud Aberle
waltraud.aberle@dergartenbau.ch

Bilder: W. Aberle, zvg

garten+design – 1/2017
EDITION SPECIAL
Verlag dergartenbau